

André Presser – Der Ballett Dirigent
Statement Anton Barachovsky
Violonist und Konzertmeister beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

»Er kann aus Ballettmusik ein Ereignis machen«

Ich habe mit André Presser vor allem für *Bayadère* und die *Nijinsky-Gala* 2005 zusammengearbeitet. Das ist nicht besonders viel, aber es reicht, um zu wissen, wie er arbeitet. Die Musik zu *Bayadère* wird ja von den meisten Musikern als völlig indiskutabel abgetan. Und entsprechend wird auch ein Dirigent, der das dirigiert, als zweit- oder drittklassig betrachtet. Ich finde das falsch. Man muss das im Zusammenhang sehen: Es ist Musik des 19. Jahrhunderts, die speziell fürs Ballett geschrieben wurde. Sie ist gut für die Bühne und die Tänzer, um sich und ihre Kunst präsentieren zu können. Diese Musik wird seit über 100 Jahren gespielt, und die Leute strömen immer wieder mit Begeisterung in die Vorstellungen – *Bayadère* ist ein Publikumsmagnet! Das bedeutet doch: Man braucht diese Musik.

Bei der *Nijinsky-Gala* sollte André zwei Sätze aus Mahlers Fünfter Sinfonie dirigieren, zur Choreographie von John Neumeier. Er hat die Partitur aufgeschlagen und gesagt: »Hm, ich habe diese Sinfonie nie dirigiert, wie schön, dass ich das jetzt machen kann! Ich habe zwar mit Bernard Haitink zusammen studiert, der hat die Fünfte von Mahler sicher öfter gespielt, aber ich bin sicher, er hat bestimmt noch nie *Bayadère* dirigiert.« Das war eine wunderbare Bemerkung. André hat eben etwas von beidem – er kann *Bayadère*, aber er kann auch Mahlers Fünfte. Er hat sein Leben zwar dem Ballett gewidmet, aber er ist ein Dirigent, ein erstklassiger Musiker, der ebensogut Sinfonien dirigieren kann. Er hat nur sehr selten die Gelegenheit dazu.

Was mir an ihm immer auffällt, ist: Er schaut ständig auf die Bühne und beobachtet, was da passiert. Normalerweise geht die traditionelle Ballettmusik musikalisch eher geradeaus, eins-zwei, eins-zwei, aber er schafft es, in dieser Musik Lücken zu finden, so dass er sie verzögern oder beschleunigen kann, je nachdem, was die Tänzer brauchen. Ich weiß nicht, wie er das macht – mit Handbewegungen oder Körpersprache. Plötzlich macht er etwas, und ehe du dich versiehst, bist du schon zwei Takte weiter und hast gemacht, was seine Hand vermittelt hat. Wir können die Tempi intuitiv von ihm abnehmen. Das Eigenartige ist, dass das mit keinem anderen Dirigenten so funktioniert, es geht nur mit ihm. Eine Tänzerin hat mir mal gesagt, es reiche, wenn sie ihn während der Vorstellung kurz anschau, dann wisse er schon Bescheid, ob er langsamer oder schneller werden soll.

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin. Zuwiderhandlung wird juristisch verfolgt.

Als wir das Violinsolo in *Bayadère* geprobt haben, bat mich die Ballettmeisterin: »Können Sie bitte den Lauf so spielen, dass Sie fertig sind, wenn die Solistin hier auf der Spitze steht?« Aber ich sitze ja im Graben und sehe das nicht! Da sagte André nur: »Mach dir keine Sorgen, das wird schon.« Also habe ich mich von ihm führen lassen, und so waren wir zusammen – die Tänzerin und ich. Ich bin einfach nur seinen Händen gefolgt.

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

Einen Tänzer zu begleiten ist viel schwieriger und komplexer als einen Musiker. In der Musik kann man sich absprechen, im Tanz ist das schwieriger. Wenn ein Tänzer springt – was muss da alles zusammenkommen, um die Amplitude genau zu er-messen, wie er von A nach B gelangt. Da kommt es darauf an, ob er gut gegessen und gut geschlafen hat, ob die Bühne gerade oder schief ist. André sieht das alles, er erfasst es schon Sekundenbruchteile vorher. Das ist großartig.

Man kann auch aus Ballettmusik ein Ereignis machen, denn selbst die schlichteste Musik hat immer eine Melodie. Es gibt natürlich immer wieder Stücke, bei denen die Kollegen mit der Interpretation, die sie fürs Ballett spielen müssen, nicht ein-verstanden sind. Das Violinsolo *Entreact* in *Illusionen – wie Schwanensee* von John Neumeier zum Beispiel müssen wir sehr langsam spielen. Nun habe ich als Konzert-meister zwei Möglichkeiten: Ich kann sagen: »Das geht nicht, das ist gegen die mu-sikalische Idee und gegen alles, was ich als Musiker verantworten kann.« Manche machen das. Ich sehe es anders – vielleicht ähnlich wie André. Ich sage: Ich spiele dieses Stück jetzt fürs Ballett, nicht fürs Konzert. Ich bin Orchestermusiker und Konzertmeister, ich muss das entweder 10-mal schneller oder 20-mal langsamer spielen können – als technische Leistung, ich muss das beherrschen, und zwar so, wie es sich die Tänzer und der Choreograph vorstellen. Wenn ich es schneller spie-len möchte – bitte schön, dann kann ich das in einem Konzert tun – konzertant wird die *Schwanensee-Suite* dreimal schneller gespielt als im Ballett!

Wenn ich kein Konzert habe, aber die Möglichkeit, das Stück zu spielen, wenngleich zweimal langsamer als es meiner Auffassung entspricht, dann würde ich lieber zweimal langsamer spielen als gar nicht! Dann genieße ich das Stück einfach ein bisschen länger. Und es ist eine gute Übung für die Virtuosität. Denn die langsame Version ist ja viel schwieriger! Man muss es gedehnt spielen, ohne die Übersicht zu verlieren, wo die Phrase hingeht. Das gut hinzukriegen ist auch eine Meisterschaft, eine Leistung! Und wenn es klappt, ist es toll!

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Geneh-migung der Autorin. Zuwi-derhandlung wird juristisch verfolgt.

Die meisten Probleme zwischen einzelnen Musikern und dem Dirigenten beruhen darauf, dass sie anfangen, mit dem Dirigenten zu diskutieren. Meiner Ansicht nach sind wir das Werkzeug in den Händen des Dirigenten. Wenn dabei etwas Schlechtes herauskommt, dann ist es letztendlich seine Verantwortung. Wenn wir anfangen, mit ihm auf Konfrontationskurs zu gehen, klappt gar nichts mehr. Dann gibt es weder eine Interpretation des Dirigenten noch eine des Orchesters. Dann kämpfen beide miteinander, und wenn die Bühne noch dazukommt, kämpfen sie zu dritt – und am Ende weiß keiner mehr, wofür oder wogegen.

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

Wenn ich ein Solo für einen Pas de Deux spiele oder für eine Solovariation, dann versuche ich, mit den Tänzern vorher zu klären, welches Tempo sie brauchen. Ich habe zum Beispiel auf einer Gala einen Ausschnitt aus *Wie es euch gefällt* von Mozart spielen müssen. Jemand vom Ballett gab mir zur Vorbereitung die Videokassette, damit ich die Kadenz in diesem Tempo spiele. Ich habe es mir angehört und angeschaut und dachte, na, ganz normales Tempo, kein Problem. In der Probe kam dann die Solistin zu mir und fragte, ob wir das Stück vielleicht zusammen üben könnten. Ja natürlich, liebend gern, und so haben wir es intensiv zusammen erarbeitet. Sie hat mir gezeigt, hier mache ich das, und bei diesem Triller jenes, und bei dieser Phrase sollte das Accelerando mit meinen Schritten zusammenpassen. Ich dachte, mein Gott, wie kompliziert das ist! Vor der Aufführung war ich dann richtig nervös, weil ich nun wusste, wo die Schwierigkeiten liegen. Nach der Vorstellung habe ich die Tänzerin gefragt, wie es war, und sie sagte: »Wunderbar! Es war perfekt und so bequem zu tanzen!« Das ist das größte Kompliment, das man einem Musiker in solch einer Situation machen kann!

Für mich ist es immer wichtig, dass sich die Tänzer gut fühlen. Manche Schwierigkeiten hängen damit zusammen, dass wir für die Proben sehr wenig Zeit haben. Bei neuen Kreationen kommt es einigermaßen hin, aber bei Wiederaufnahmen oder neuen Besetzungen ist die Zeit extrem knapp. Wenn wir in solchen Situationen André Presser als Dirigenten bekommen, freuen wir uns. Er verschwendet unsere Zeit nicht – er weiß, in welchen Passagen wir Schwierigkeiten haben und in welchen nicht, er kann das einschätzen. Das ist ungemein wohltuend. Es kann alles noch so nervenaufreibend sein – er macht es immer so, dass wir uns gut fühlen.

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin. Zuwiderhandlung wird juristisch verfolgt.